



Stiftung | 07.10.2015 - 16:15

## Flagge zeigen, Verantwortung übernehmen

**Arbeitsproduktivität im Osten (1991-2014)\***

**Arbeitsmarkt in Ost und West (1991-2014)**

**Entwicklung der Industrie (1991-2014)\***

**Wissenschafts- & Technologieindikatoren (2013)**

**liberal**  
DEBATTEN ZUR FREIHEIT

**VIEL GETAN, VIEL ZU TUN:  
DREI FORDERUNGEN  
NACH 25 JAHREN  
DEUTSCHER EINHEIT**

Der Osten braucht - mehr noch als der Westen - insbesondere Start-up-Unternehmer. Sie sind Träger einer Kultur der Innovation, die allein vermag, den verbleibenden Rückstand zum Westen zu beseitigen, vor allem gilt es, Start-ups zu unterstützen und dem Mittelstand das Leben zu erleichtern. Dazu braucht es keine großen Förderprogramme, wohl aber einen wachsenden Markt für Risikokapital, auch - wo

Der Osten braucht - mehr noch als der Westen - eine Fortsetzung der erfolgreichen Entwicklung seiner Universitäten und Fachhochschulen. Sie sind es, um die jene Atmosphäre der Innovation entstehen kann, die Start-ups schafft und von außen ansetzt, trotz knapper Ressourcen müssen diese Zentren der Exzellenz weiterbetriebsfähig bleiben. Dafür müssen die ostdeutschen Länder selbst, aber auch der Bund sorgen

Der Osten braucht - mehr noch als der Westen - zum masche Ballungszentren, diese werden immer mehr den Wachstumspolen der Innovation, nicht zuletzt infolge der demografischen Veränderung unserer Gesellschaft. Dies gilt vor allem für die Metropolregion mit ihrer enormen Ausstrahlungskraft. Es gilt aber auch für die Universitäts- und Industriehubler Dresden, Erfurt, Halle, Leipzig, Magdeburg, Potsdam

**SCHWERPUNKT MITTELSTAND  
DEUTSCHLANDS  
SUPERHELDEN**

WIE DER MITTELSTAND MIT IDEEN, MUT UND AUSDAUER UNSER LAND STARKMACHT

In der neusten Ausgabe des Debattenmagazins "liberal" schreibt Wolfgang Gerhardt über die internationale Verantwortung Deutschlands im Angesicht der aktuellen Krisen. "Deutschland kann sich seinem Gewicht in politischer und ökonomischer Hinsicht, seiner geografischen Lage, seinen internationalen Verpflichtungen nicht entziehen", unterstrich Gerhardt.

Es richteten sich viele Wünsche Deutschland, viele rieben sich an der Rolle und erwarten zu viel, erläuterte der Vorstandsvorsitzende der Stiftung für die Freiheit. "Deutschland solle führen, wird uns von überall eingeflüstert, aber bei dem leisesten Anzeichen machen sich all die aus dem Staub, die es erwartet haben oder kritisieren, dass Deutschland alles diktiert."

Freiheitliche Gesellschaften seien immer ein großes soziale Experiment, unterstreicht Gerhardt. "Ein Auge für den anderen zu haben, das ist die Grammatik der Zivilisiertheit." Dies müsse auch den Menschen übermittelt werden, die in die Bundesrepublik kämen. "Deutschland hat sich geöffnet. Dasselbe muss aber auch für die Menschen gelten, die zu uns kommen", betont er.

Europa sei nicht allein ein Binnenmarkt oder ein allgemeiner Mitgliederverein: "Es ist eine Zivilisationsidee, die aus einer langen Geschichte hervorgegangen ist und aus zwei Katastrophen des vergangenen Jahrhunderts gelernt hat - oder gelernt haben sollte." Es gebe europäische Nachbarn, deren Führungen zu einer einzigen Enttäuschung angesichts des Flüchtlingsproblems geworden sind, mahnt Gerhardt.

